



Diskussionsabende zur Verkehrsberuhigung im Kirnitzschtal

Nationalparkverwaltung und Forstamt Bad Schandau wollen Nachtparkverbot im Kirnitzschtal

Mit dem Ziel der Verkehrsberuhigung der auf Nationalparkgebiet gelegenen Basteizufahrt wurde mit Fördermitteln ein neuer Parkplatz gebaut. Pendelbusse sollten die Besucher zur Bastei bringen. Doch der Streit zwischen Lohmen, auf deren Territorium der alte Parkplatz, und Hohnstein, auf dessen Land der neue Parkplatz liegt, verhinderte eine vernünftige Lösung. Die Gemeinde Lohmen, deren Haupteinnahmequelle (!) der Parkplatz ist, will nicht auf den Parkplatz auf seinem Territorium verzichten. Ein finanzieller Ausgleich oder eine Einigung mit dem Nachbarn Hohnstein war bisher nicht möglich.

Verkehrsberuhigung an der Bastei vorerst mißlungen

Um „Frieden“ im Parkplatzstreit zu schaffen, bot der Innenminister eine Lösung an. Sie führte zu der jetzt paradoxen Situation, daß zuerst der alte Parkplatz gefüllt wird, ehe die Straße gesperrt wird und erst dann der neue Parkplatz dran ist. Für die Natur ist wenig gewonnen: Die Fahrzeuge fahren also wie eh und je durch den Nationalpark und vorerst sind die Fördermittel praktisch in den Sand gesetzt...

Es ist fraglich, ob der Pendelbusbetrieb der Hohnsteiner nunmehr überhaupt wirtschaftlich sein kann. Denn Einnahmen erzielen die Busse selbst an Spitzentagen wie Ostern 1996 erst ab 12.00 Uhr (Ostersonntag) oder 13.00 Uhr (Ostermontag). An einem Regenwochenende oder wochentags bleibt der Bus wohl leer, was auf Dauer eine finanzielle Frage für Hohnstein wird. Zudem wird wohl kein Autofahrer freiwillig auf dem neuen Parkplatz bleiben. Er parkt zwar dort kostenlos, doch zahlt jeder Fahrgast 5,- DM für den Pendelbus, was bei 4 Personen immerhin 20,- DM sind. Auf dem alten Parkplatz werden dagegen nur 4,- DM für das ganze Fahrzeug verlangt. Zu Ostern haben da schon einige Gäste auf den Bus verzichtet und sind zur Bastei gelaufen...

Insgesamt also eine eher unbefriedigende Lösung. Der Effekt der Verkehrsberuhigung für das Nationalparkgebiet ist minimal. Eine völlige Sperrung des vorderen Parkplatzes und ein finanzieller Ausgleich für Lohmen bzw. deren Beteiligung am neuen Parkplatz wäre wohl die bessere Lösung.

Konzept der Teilzeitsperrung für das Kirnitzschtal vorgestellt

Etwas mehr Hoffnung besteht da für eine Verkehrsberuhigung im Kirnitzschtal, weil hier die Anliegergemeinden nicht gegeneinander wie im Fall Bastei, sondern miteinander arbeiten. Nach Vorgesprächen mit den Bürgermeistern der

Gemeinde Kirnitzschtal und der Stadt Bad Schandau konnte der Sächsische Bergsteigerbund sein Konzept einer Teilzeitsperrung für den Bereich Lichtenhainer Wasserfall bis Felsenmühle (siehe SSI-Heft 10) im Januar 1996 in einer Diskussionsrunde in Lichtenhain Gastwirten und Einwohnern vorstellen. Eingeladen waren auch Landratsamt, Nationalparkverwaltung, Forstamt und OVPS. Der Konsens der Veranstaltung war, so stellte Bürgermeister Rämisch abschließend fest, daß etwas gegen den immer weiter steigenden Verkehr im Kirnitzschtal getan werden müsse. Doch mit Straßensperrungen konnten sich die Gastwirte nicht so recht anfreunden.

Ein Erfolg war die Veranstaltung in jedem Falle. Denn nachdem das Thema Verkehrsberuhigung monatelang in verschiedenen Arbeitskreisen, anfangs beim Wirtschaftsministerium und zuletzt beim Landratsamt, „vor sich hinschlummerte“, war es jetzt wieder in aller Munde und man suchte konkret vor Ort nach Lösungen.

Im Kirnitzschtal soll 1996 das Parkplatzmanagement im Mittelpunkt stehen

Zu einer zweiten Diskussionsrunde hatte Bürgermeister Rämisch am 3. April 1996 nach Altendorf eingeladen. Diesmal sollten Nationalparkverwaltung und Forstamt Bad Schandau ihre Konzepte vorstellen. Im Vergleich zur weitreichenden Verkehrsstudie der ISUP vor zwei Jahren stellte die Nationalparkverwaltung jedoch ein stark abgespecktes Konzept zur Verkehrsberuhigung vor. Das heißt, ein Konzept war es eigentlich schon nicht mehr, sondern lediglich Maßnahmen zur Gestaltung der Parkplätze im Kirnitzschtal.

Die Gastwirte des Kirnitzschtales nahmen es mit Freude zur Kenntnis, denn gegen eine Parkraumgestaltung haben sie natürlich nichts einzuwenden. „Ich bin sehr zufrieden mit den Aussagen der Redner“, äußerte Herr König, Inhaber der Gaststätte am Lichtenhainer Wasserfall. Etwas verwundert, weil doch die im Januar vorgestellten Vorschläge des Sächsischen Bergsteigerbundes zu einer Teilzeitsperrung deutlich weiter gingen, fragte er den Stellvertretenden Leiter der Nationalparkverwaltung, Jürgen Phoenix, ob denn seine Behörde keine Hintergedanken mehr hat, und ob die Pläne für irgendwelche Sperrungen vom Tisch seien.

„Wir hatten sehr ehrgeizige Ziele, an die wir sehr optimistisch herangegangen sind“, so Herr Phoenix, „doch wir mußten lernen, die Schritte etwas kleiner zu machen. Aber langfristig arbeiten wir vom Grundsatz her weiter an der Verkehrsberuhigung, die Grundintention wurde trotz derzeit kürzer gesteckter Ziele beibehalten.“ Daß das Parkplatz-

problem im Kirnitzschtal wirklich akut ist, hatte zuvor Dr. Schubert vom Dresdner Ingenieurbüro ISUP als Ergebnis einer Studie von 1993 ausgeführt. So sind nur ca. 500 Stellflächen vorhanden, aber es parken an Spitzentagen 1600 Kfz, an normalen Wochenenden ca. 1200 Kfz und wochentags (im Sommer) 600 Kfz. Das Problem, so Schubert, ist aber nicht von der Gemeinde Kirnitzschtal allein zu lösen, sondern nur im Verbund der Anliegergemeinden, also auch Bad Schandau, deren Territorium bis zur Ostrauer Mühle reicht.

Insofern ist die aktive Beteiligung von Bad Schandau an den Bemühungen hervorzuheben. Herr Ulbricht, Stellvertretender Bürgermeister von Bad Schandau, hält vor allem rechtzeitige Informationen und wirksame Parkleiteinrichtungen z.B. per Funk und mit großen Hinweisschildern für notwendig, um die Besucher bei Überfüllung der Parkplätze im Tal auf Ausweichparkplätze in Bad Schandau zu leiten. Mit Bussen soll es von dort weitergehen. „Und wer dann trotzdem in das Tal fährt, muß mit dem Abschleppen rechnen“, so Ulbricht. „In anderen geschützten Gebieten wie der Hohen Tatra wird dies auch praktiziert und ist dort den Besuchern allgemein bekannt.“

Wirksame Parkleiteinrichtungen wurden in der Diskussion allgemein begrüßt, doch stellte sich die Frage nach dem personellen Aufwand und der Finanzierung. Denn in Bad Schandau existieren derzeit keine ausreichenden Auffangparkplätze. Und auch die Autofahrer, die von Sebnitz, Bautzen, Löbau über Saupsdorf und Ottendorf anreisen, müßten bei Überfüllung im Tal auf Ausweichparkplätze umsteigen und Busse nutzen. Gerade die Zahl der Autofahrer aus dieser Richtung, so Bürgermeister Rämisch, steigt beträchtlich an und ist z.T. auch reiner Durchgangsverkehr im Tal, die dann die Hohe Straße wieder zurückfahren.

Trotz Parkplatzmanagement bleibt die zu hohe Verkehrslast

Aber selbst bei einem Parkplatzmanagement bleibt die Verkehrslast im Tal zu hoch, der **Durchgangsverkehr** bleibt sogar völlig **unbeeinflusst**. Nach der ISUP-Studie fahren an einem normalen Wochenende (kein Spitzenwochenende!) ca. 2000 Kfz in das Tal ein. 500 vorhandene Stellplätze stehen den ca. 1200 an allen möglichen und unmöglichen Stellen abgestellten Fahrzeugen zur Verfügung. Bei konsequentem Parkplatzmanagement müßten demnach ca. **700 (!!!) Ausweichparkplätze** geschaffen werden.

Diese Zahlen zeigen, daß ohne deutliche Einschränkungen für den Autofahrer, also mittelfristig auch mit Hilfe von Teilzeitsperrungen von Talabschnitten, keine Verkehrsberuhigung für das Kirnitzschtal zu erreichen ist.

Wohl nur der Sächsische Bergsteigerbund machte an diesem Abend deutlich, daß das Problem bei den Ursachen

angepackt werden sollte. Denn der Hauptteil der Besucher aus dem Ballungsraum Dresden-Pirna sollte nicht erst am Auffangparkplatz, sondern schon bei der Abfahrt zu Hause auf die öffentlichen Verkehrsmittel umsteigen.

Überraschung: Nationalpark und Forstamt wollen Nachtparkverbot

Einige Überraschung verbreitete die Mitteilung, daß Nationalparkverwaltung und Forstamt ein Nachtparkverbot im Kirnitzschtal einrichten wollen, vom 1. April bis 31. Oktober von 22 bis 6 Uhr. Mittels Ordnungsstrafmaßnahmen will man das Parkverbot notfalls durchsetzen. Davon am meisten betroffen sind wohl Wohnmobile und Boofer.

Die Kirnitzschtal-Wirte signalisierten, sicher nicht ohne Eigeninteresse, weitgehende Zustimmung für ein Nachtparkverbot. Franz Hasse, Eigentümer des Zeltplatzes Ostrauer Mühle, bot sich den Wohnmobilen als Alternative an und auch Herr König begrüßte ein Nachtparkverbot, weil dann seine Gaststättenbesucher mehr Parkflächen haben.

Ob das Nachtparkverbot viel zur Verkehrsberuhigung im Kirnitzschtal beiträgt, bleibt allerdings abzuwarten. Die Boofer kommen meist freitags an und fahren sonntags heim; das Auto wird zwischendurch nicht bewegt. Diese Parkplätze sind dann frei für mehr Tagesbesucher, die öfter hin und herfahren und bei dem geplanten Parkplatzmanagement nicht in Bad Schandau aufgefangen werden. Und wenn durch das Verbot von 22 bis 6 Uhr Ruhe im Kirnitzschtal geschaffen werden soll, ist die doch schon vorhanden, weil sich im Dunkeln nach 22 Uhr wohl nur noch die wenigsten zu einer unbelegten Boofe kämpfen. Wenn aber die parkenden Boofer auf öffentliche Verkehrsmittel umsteigen, dann erfüllt das Nachtparkverbot aus Umweltsicht jedoch einen guten Zweck.

Den kritischen Betrachter verwundert es aber doch, wie schnell, fast über Nacht, eine Entscheidung für ein Nachtparkverbot getroffen und beschlossen wird.

Peter Rölke